



## «Hatte Wahl – Ändern oder Aufhören»

REGION/GANTERSCHWIL Mit dem Projekt «Kometian» soll vor allem der Einsatz von Antibiotika reduziert werden



Bild: Gaby Stucki

Werner Ammann fand durch seine Ferkel zur Komplementärmedizin.

**Aktuell läuft in der Region Ostschweiz das Pilotprojekt «Kometian» (Komplementärmedizinisches Tierheil-Angebot). Initiant und Projektleiter, Werner Ammann, erzählt, wie den Nutztieren oft auch mit Homöopathie und Hausmitteln geholfen werden kann.**

Das Ziel des Projektes ist es, eine flächendeckende Beratung und Versorgung in komplementärmedizinischer Tierheilung aufzubauen und so den Antibiotikaeinsatz zu senken. Die Idee für «Kometian» stammt vom Biobauern Werner Ammann aus Ganterschwil.

**«Muss die Gelegenheit packen»**  
«Ich habe in den letzten 15 bis 20 Jahren gute Erfahrungen mit der Komplementärmedizin gemacht», erklärt Werner Ammann. Ihm fiel auf, dass viele Komplementärmediziner Einzelgänger sind und nicht so einfach eine Ablösung gefunden werden kann. «Da kam mir der Gedanke, man müsste sie vernetzen können und ein System schaffen.» 2010 verkündete Biosuisse, es werde gute Projekte beim Start mitfinanzieren. «Da hatte ich das Gefühl, jetzt muss ich die Gelegenheit packen.»

Im Tierarzt und Homöopathen, Dr. med. vet. Andreas Schmidt aus Sirnach, fand er eine kompetente fachmännische Unterstützung. Der Verein Bio Ostschweiz übernahm die Trägerschaft des Projekts und so stand der Umsetzung nichts mehr im Weg.

Ausgabe Wil

Wiler Nachrichten  
9500 Wil SG  
071/ 913 80 10  
www.wiler-nachrichten.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 23'012  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 17  
Fläche: 57'022 mm<sup>2</sup>

**Das Projekt stösst auf Anklang**  
Werner Ammann übernahm die Projektleitung und arbeitete ab dem Herbst 2010 mit einer Projektgruppe zusammen. Im Frühling 2011 begann die Suche nach Pilotbetrieben. Im Januar 2012 startete das Pilotprojekt in der Region Ostschweiz mit 77 Betrieben. «Ich war wie auf Nadeln, denn schliesslich mussten wir auch noch geeignete Fachpersonen finden.» Doch seine Sorge blieb unge-rechtfertigt. 17 Tierärzte und Tierheilpraktiker sind zusammengekommen. Zudem gibt es eine Warteliste mit zahlreichen weiteren Interessierten, die das Projekt künftig gerne in ihrer Region unterstützen würden.

### Beratung per Telefon

Die Landwirte der Pilotbetriebe können über eine Hotline jederzeit einen Fachmann oder eine Fachfrau erreichen. «Jeweils zwei von ihnen wechseln sich während einer Woche ab», erklärt Werner Ammann. Ein Grossteil der Konsultationen erfolgt telefonisch. Der Landwirt beschreibt die Symptome möglichst genau und erhält dann einen Behandlungsvorschlag – meist aus dem Bereich Homöopathie. Je nach Schweregrad der Erkrankung kann es auch nötig sein, einen Besuch auf dem Hof vorzunehmen.

### 2013 folgt die zweite Staffel

Durch das Forschungsinstitut für

biologischen Landbau wird die Erfolg-bilanz des Projektes laufend überprüft. Daraus hat sich bisher ergeben, dass in 54 Prozent der Fälle von einer schulmedizinischen Behandlung abgesehen werden konnte. Zudem zeigen sich die Landwirte sehr zufrieden mit dem Angebot. «Anfang 2013 möchten wir eine neue Staffel dazunehmen. Es gibt eine Warteliste, auf der man sich laufend eintragen kann. Bisher sind schon knapp 50 zusammen gekommen», so Werner Ammann. Die meisten der teilnehmenden Landwirte haben selbst bereits einige Erfahrungen mit der Komplementärmedizin sammeln können. «Gewisse Kenntnisse sind von Nöten.»

### Antibiotika-Resistenz

Die Verantwortlichen von «Kometian» sehen sich nicht als absolute Bekämpfer von Antibiotika. «Doch wo es geht, sollte ihr Einsatz im Tierbereich möglichst vermieden werden – vor allem bei Nutztieren. Die daraus resultierende Resistenz bei Mensch und Tier ist auch in der Landwirtschaft zu einem Thema geworden.»

### Nichts half mehr

Werner Ammann übernahm 1976 den Familienbetrieb in Ganter-schwil und stellte ihn 1994 auf Bio um. Zurzeit hält er 22 Kühe, 30 Mutterschweine und ihre Ferkel sowie zahlreiche Bienen. Auf die

Komplementärmedizin brachten ihn seine Ferkel. «Es gab eine Zeit, als viele von ihnen nach der Geburt starben. Ich hatte alles versucht und beschloss, dass ich entweder etwas ganz Neues versuchen oder mit der Schweinezucht aufhören muss.» Gemeinsam mit Dr. med. vet. Andreas Schmidt konnte er schliesslich bereits innerhalb von 14 Tagen eine deutliche Verbesserung erzielen. Seither behandelt er Verletzungen und Erkrankungen, wenn möglich, mit Homöopathie und Hausmitteln, wie Joghurt, Essig und Holz-asche.

### Belächelt wird er nicht

Bereits seit acht Jahren musste Werner Ammann bei Erkrankungen im Euterbereich nicht mehr zum Antibiotika greifen. Belächelt wird er dabei nicht. «Ich staune immer wieder, wie viele Landwirte ab und zu zur Komplementärmedizin greifen. Meist sind es die Bäuerinnen, da eine solche Behandlung oft auch viel Zeit benötigt.»

Für die Zukunft wünscht sich der Projektleiter einen guten Erfolg, zufriedene und mehr Kunden. «Zudem hoffe ich, dass sich «Kometian» zu einer selbsttragenden Institution entwickelt. Und dass die Schulmediziner vermehrt auf Behandlungsmethoden ohne Antibiotikaeinsatz aufmerksam werden.» Weitere Informationen gibt es unter: [www.kometian.ch](http://www.kometian.ch).

Gaby Stucki